

## Hecken als Einfriedung, Obstgehölze und Vogel- und Insektenschutz-Gehölze im Kleingarten

Ein Kleingarten ohne Hecken und Büsche ist kaum vorstellbar. Sie bieten an Wegen Sichtschutz, reinigen die Luft von Staub und Abgasen, sind Sauerstoffproduzenten und binden Kohlendioxid und bieten mit zunehmender Hitze und Trockenheit etwas Schatten im Garten. Sie sind aber auch ein gestalterisches Element, um unserem Garten einen schönen Rahmen zu geben. In Hecken brüten viele Vögel wie Amsel und andere Drosseln, Heckenbraunelle Buch- und Grünfink, Grasmücken, Goldammer, Zaunkönig und Stieglitz. Viele Hecken locken mit ihren Blüten Honig- und Wildbienen an und bieten vielen anderen Insekten Pollen und Nektar sowie Blattnahrung für ihre Larven. Auch einzelstehende Büsche sind eine Augenweide, bieten Schatten und sind als essbare Wildarten oder Kultursorten eine Bereicherung unserer Küche oder bieten Nahrung für Igel, Vögel und kleine Säugetiere.



Das Pflanzen und die Pflege von Hecken sind auch für den Natur- und Artenschutz in unseren Gärten sehr wichtig. Immerhin machen Kleingärten z.B. in der Landeshauptstadt Hannover rund 5 Prozent der Stadtfläche aus. Das Bundeskleingartengesetz betont im §3 ausdrücklich, dass die „Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ bei der Bewirtschaftung von Kleingärten zu berücksichtigen sind. Zudem sind Gehölze ein unverzichtbarer Teil der grünen Lunge unserer Städte und gewinnen mit zunehmendem Klimawandel eine immer größere Bedeutung für ein gutes Stadtklima.



Es stellt sich die Frage, welche Gehölze diesen Zweck am Besten erfüllen. Leider gehören in Gartencentern vor allem exotische Koniferen oder Kirschlorbeeren aus Südeuropa zu den meist verkauften Gehölzarten, die zwar durch immergrüne Nadeln und Blätter ganzjährig Sichtschutz bieten, aber weder für Insekten noch für

andere Tiere Nahrung bieten. Allein Nistplätze für Vögel sind in diesen Gehölzen zu finden. *(Foto GH: Stieglitz)*

Wir stellen Alternativen vor. Viele der folgenden Arten sind bei uns heimisch und haben einen mehrfachen Wert für uns Menschen, für den Bodenschutz, für das Klima und für die Tierwelt und damit auch für viele Gartenvögel. Wir verzichten darauf solche Gehölze vorzustellen, die weder essbare Früchte tragen noch für den Artenschutz im Garten von Bedeutung sind, auch wenn sie dekorativ einen Garten gestalten. Zudem erhebt diese Broschüre keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir beschränken uns bewusst auf Arten, die insbesondere für kleinere Gärten geeignet sind. Eine Auswahl für Gehölze in der freien Landschaft würde entsprechend anders ausfallen und ist bei der Region Hannover erhältlich. Wer kleine Kinder hat, sollte berücksichtigen, dass einige der wertvollen Vogelschutzgehölze giftig sind.

## Pflanzung von Hecken



Wenn Sie neue Gehölze pflanzen, sollten Sie den Boden ringsherum mulchen. So bleibt die Erde länger feucht und das Bodenleben wird gefördert, wodurch die jungen Büsche besser anwachsen. Wir empfehlen Gehölze im feuchteren Herbst zu pflanzen. So vermeiden Sie, dass die Büsche ständig gewässert werden müssen: Denken Sie an die durch den Klimawandel zunehmende Trockenheit im Frühjahr und Sommer.

Viele Gartenvögel sind leider nur noch seltene Gäste in Kleingärten: Schaffen Sie mehr Lebensraum, also Nahrung und Nistplätze, für diese liebenswerten Tiere!



Fotos:

HL: Heckenbraunelle, Kernbeißer, Goldammer & Zaunkönig: AT Wikipedia



## Zum Schnitt geeignete heimische Gehölze zur Einfriedung

Die hier aufgeführten Gehölze eignen sich besonders gut zur Einfriedung eines Gartens, an Gartenwegen oder entlang von Straßen. Durch regelmäßigen Schnitt im Winter bildet sich in wenigen Jahren eine dichte Hecke, die Sicht- und Staubschutz bietet und Vögeln Nistplätze.



**Hainbuche** (*Carpinus betulus*): Die heimische Hainbuche gehört, anders als ihr Name zu vermuten lässt, zu den Birkengehäusen. Die Hainbuche ist besonders robust und wächst sehr schnell. Auch wenn sie frische, feuchte, nährstoffreiche

Böden bevorzugt, hält sie auch länger anhaltender Trockenheit stand. Ein Winterschnitt lässt sie schnell zu einer dicken Hecke werden. Die Hainbuche ist deshalb die beliebteste Art für Hecken. Durch ihre vielen Verästelungen und die im Winter lange an den Zweigen haftenden trockenen Blättern bietet sie einen idealen Unterschlupf für Vögel zum Schlafen und Nestbauen. Viele Insekten nutzen ihre Blätter: So die Garten-Blattschneidebiene mit Hainbuchenblatt (Foto GH) und der Maikäfer (Foto SMW). Erst nach ca. 20 Jahren bildet die Hainbuche Blüten, die vom Wind bestäubt werden. Die Samen werden gerne vom Kernbeißer gefressen.



**Liguster** (*Ligustrum vulgare*) ist in Europa heimisch und eine Art der Trockengebüsche auf Kalk. Er bleibt im milden Winter grün und bietet einen schönen Kontrast mit seinem dunkelgrünen Laub zu anderen Gehölzen. Die hübschen weißen Blüten blühen im Frühsommer mit einem betörenden süßen Duft. Liguster lässt sich leicht als Hecke schneiden. Seine schwach giftigen Beeren sind sehr begehrt bei Amseln und

anderen Drosseln, Mönchsgrasmücke, Rotschwanz und Rotkehlchen. Für viele Schmetterlingsarten ist der Strauch wertvoll: Sie dienen den Raupen vom Holunderschwalbenschwanz, einem wunderschönen Nachtfalter (*Foto letzte Seite SMW*), als Raupenfutterpflanze, auch dem Totenkopfschwärmer und dem Ligusterschwärmer. Die Blüten werden von vielen weiteren Schmetterlingsarten besucht. Bestäuber der Blüten sind Fliegen, Honig- und Wildbienen, zu denen auch Hummeln zählen.

**Eibe** (*Taxus baccata*): Sie bietet sich als heimische, schattenverträgliche Alternative zu exotischen Koniferen mit immergrünen Nadeln an. Eiben lassen sich gut schneiden; vorzugsweise im Herbst undzeitigem Frühjahr. Die roten Beeren der Eibe sind bei vielen Vögeln wie Amsel,



Gartengrasmücke, Rotschwanz, Misteldrossel und Mönchsgrasmücke sehr beliebt, aber für Menschen und Tiere sind alle Pflanzenteile mit Ausnahme des roten Samanmantels der Beeren sehr giftig. Achtung ist in Gärten mit kleinen Kindern geboten. Eiben werden sehr alt. Foto: Der rote Samanmantel umhüllt den Samen

becherförmig, hier bei der Europäischen Eibe (*Foto Wikipedia*).

**Feldahorn** (*Acer campestre*): Er ist bei uns heimisch, hat geringe Ansprüche in Bezug auf den Standort, wächst relativ langsam und ist sehr tolerant gegenüber Luftschadstoffen und Sommerhitze sowie anhaltender Trockenheit. Er lässt sich sehr gut schneiden und ist daher ideal zur Anlage von Hecken. Die ökologische Bedeutung des Feldahorns ist vielseitig. Sein Laub ist leicht abbaubar, wodurch sich Humus bilden kann. Das Laub sollte deshalb unter der Hecke liegen bleiben. Er bietet Insekten (Wildbienen, Schmetterlingen) sowie Vögeln einen wertvollen Lebensraum.

**Kornelkirsche** (*Cornus mas*) blüht (*Foto SMW umseitig*) bereits ab Ende Februar mit filigranen gelben, leicht nach Honig duftenden Blüten, bevor die Blätter erscheinen. Obwohl die Kornelkirsche auch als Einzelstrauch sehr hübsch ist, kann sie gut als Hecke gezogen werden.



Sie verträgt den Schnitt sehr gut. Die Blüten sind eine sehr wertvolle, besonders frühe Pollenquelle für Wild- und Honigbienen, Schwebfliegen, Käfer und Nektarquelle für viele Schmetterlinge, die bei uns überwintern wie Tagpfauenauge, Zitronenfalter, Kleiner Fuchs

und C-Falter. Die roten, sauren Früchte (Foto AK) sind sehr begehrt bei vielen Vögeln wie Amsel, Gartengrasmücke, Kernbeißer und Mönchsgrasmücke. Sie sind auch für Marmelade oder Likör gut geeignet. Die Kornelkirsche ist die perfekte Alternative zur Forsythie, die als Exot keinerlei Bedeutung für den Naturschutz im Garten hat.



**Weißdorn:** Bei uns sind u.a. der Eingriffelige (*Crataegus monogyna*) und der Zweigriffelige Weißdorn (*Crataegus laevigata*) heimisch. Er blüht ab Mai (Foto AK: Erdhummel an Weißdornblüte) und bietet vielen Bestäubern, insbesondere Bienen und Fliegen Nahrung. Weißdorn ist als Heckenpflanze – auch in Kombination mit anderen Gehölzen - ge-



eignet, da er sich gut in Form schneiden lässt. Er ist aber auch als Einzelstrauch sehr zu empfehlen. Wegen seiner vielen Dornen bietet er brütenden Vögeln Schutz vor Katzen, Waschbären oder Mardern. Er



hat eine hübsche gelbbrote Herbstfärbung. Der heimische Weißdorn bietet 163 Insekten- und 32 Vogelarten Nahrung. Die Blätter sind Futterpflanze für 65 Schmetterlingsraupenarten. Die beerenartigen Apfel Früchte (Foto SMW)

sind wichtige Nahrungsquelle z.B. für Drosseln, Kernbeißer, Amsel und Star und im Winter für durchziehende Seidenschwänze.

**Ilex** (*Ilex aquifolium*) wird auch Stechpalme genannt und ist in der deutschen Tiefebene heimisch. In eine Hecke lässt sich der immergrüne Ilex gut einfügen und durch Schnitt im Zaun halten. Er bietet mit seinen stacheligen Blättern ganzjährig Heckenbrütern und anderen kleinen Singvögeln Schutz. Alle Pflanzenteile, auch die roten Früchte sind für Menschen giftig. Sie werden von Vögeln wie z.B. Amsel, Kernbeißer und Misteldrossel gefressen.

## Obstgehölze im Garten – Kultursorten und Wildarten

**Rote, weiße und schwarze Johannisbeere** (*Ribes rubrum*, *Ribes nigrum*) oder **Jostabeere** (eine Kreuzung von Johannis- und Stachelbeere): Sie bieten mit ihren sehr gesunden Beeren, die auch zu Saft, Likör und Marmelade verarbeitet werden, viel Abwechslung. Im Geschmack unterscheiden sich die Johannisbeeren und ebenso ihre kulinarischen Verwendungsmöglichkeiten. Die weißen Johannisbeeren werden aufgrund ihrer weniger

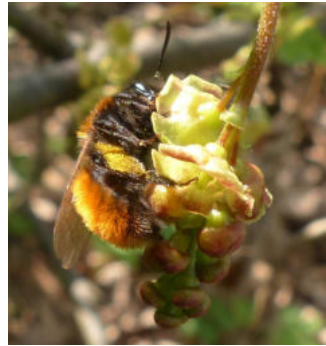




auffälligen Farbe nicht so viel von Vögeln gefressen; die schwarzen Beeren reifen meist etwas später. Jeder Strauch braucht ausreichenden Platz, um sich über die Jahre gut entwickeln zu können. Johannisbeeren haben flache Wurzeln.

Mulchen schützt diese gut und hält den Boden feucht. Die frühen Blüten sind besonders wertvoll für viele Wildbienen. Ohne sie gäbe es keine Bestäubung der Blüten und damit keine Früchte! (Fotos SMW)

**Rote und grüne Stachelbeere** (*Ribes uva-crispa*): Sie ist nicht so stark wüchsig wie die Johannisbeere und braucht weniger Platz. Die köstlichen Früchte bekommen jedoch leicht Mehltau. Dann sollten die Triebe im Winter um ca. ein Drittel zurückgeschnitten werden und die Krone des Strauchs licht, also gut durchlüftet gehalten werden. Die abgeschnittenen Triebe kommen in den Restmüll, um weiteren Infektionen vorzubeugen. Eine Spritzung mit Natriumhydrogencarbonat (Backpulver z.B.) vermischt mit Rapsöl und einigen Spritzern Spülmitteln über 2 bis 3 Wochen hilft ebenso wie Pflanzenstärkung mit kieselsäure- und milchsäurehaltigen biologischen Mitteln.



Auch Stachelbeeren werden von Wildbienen bestäubt. (Foto oben GH: Fuchsrote Lockensandbiene) Stachelbeerblätter sind Futter für Raupen einiger schöner Falter wie dem C-Falter, dem Distelfalter (Foto SMW) und dem Nachtschwalbenschwanz.

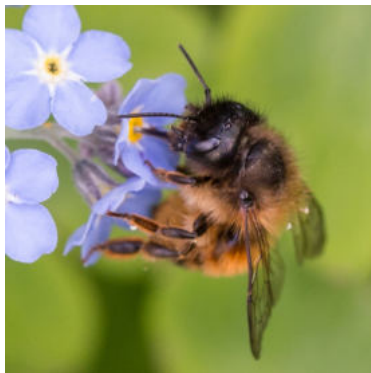


**Brombeere** (*Rubus*): Es gibt sehr viele, nur schwer zu unterscheidende heimische Brombeerarten, die alle als Vogelschutzgehölze einen hohen Wert haben. Verbreitet sowohl als Gartenbrombeere als auch verwildert in der freien Landschaft ist heute die nichtheimische Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*), die sich über große Flächen ausbreiten kann. Es gibt aber auch stachellose und nicht



so stark wuchernde Kultursorten, die besonders gut als Spalierobst geeignet sind. Brombeeren sind Raupenfutterpflanze für eine Vielfalt von Schmetterlingen. Die Blüten aller Brombeerarten- und -sorten sind bei Honig- und Wildbienen und anderen Insekten sehr beliebt. Die reifen Beeren werden von vielen Tieren gefressen, sofern wir sie nicht selber für Obstkuchen, Saft oder Gelee ernten. (Foto SMW: Honigbiene an Brombeerblüten)

**Himbeere** (*Rubus idaeus*): Alle Himbeeren sind wertvolle Pollenquellen für eine Vielzahl von Wildbienen, zu denen auch Hummeln zählen. Hier eine Rote Mauerbiene an Vergißmeinnicht, die zu den frühen Bestäubern von Himbeeren zählt (Foto HL:



*Osmia bicornis*). Es werden neben der wilden Himbeere bei den Kultursorten Sommer- und Herbsthimbeeren unterschieden. Erstere blühen an den zweijährigen Ruten; die am Ende der Saison tragenden Ruten werden daher abgeschnitten. Herbsthimbeeren blühen und tragen ab August bis zum Frost kontinuierlich.

Nach der letzten Ernte werden sie bodennah abgeschnitten, weil sie an den einjährigen Ruten tragen. Sie brauchen einen Platz, wo sie sich ausbreiten können und angebunden werden können. Wie alle ursprünglich aus dem Wald stammenden Kulturpflanzen ist ein dicker Mulch sinnvoll, um die Flachwurzeln zu schützen und feucht zu halten, z.B. aus dem eigenen Häcksel oder anderem holzhaltigem Material. Himbeeren werden von Hummeln und anderen Wildbienen bestäubt; gerade Herbsthimbeeren (*Foto SMW*) sind sehr wertvoll, weil das Blütenangebot zu dieser Zeit deutlich geringer ist als im Frühling. Himbeeren sind als Früchte eine Köstlichkeit zum Naschen, als Kuchenbelag oder Marmelade. Rund 15 Schmetterlingsarten nutzen die Blätter als Futterpflanze. Die jungen Blätter aller Rubus- und Ribesarten eignen sich zum Getrocknet sehr gut für Kräutertee-Mischungen.



**Aronia / Apfelbeere** (*Aronia spec.*): Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika. Es gibt vielfältige Kulturformen: Stärker wachsende Sorten können gut in einer Hecke integriert werden, schwächer wachsende sollten einen einzelnen Platz bekommen. Aronia bringt doldenartige weiße, hübsche Blüten hervor, die von Insekten besucht werden. Die als sehr vitaminreich geltenden Früchte sind zumeist dunkelblau bis schwarz und reifen recht spät ab Ende August (*Foto SMW*).



**Berberitze / Sauerdorn** (*Berberis vulgaris*) ist eine auf Kalk wachsende Art und ein sommergrüner, mit Blattdornen bewehrter Strauch mit gelben Blüten für Nektar sammelnde Insekten wie Fliegen, Hautflügler



und Käfer. Mit Ausnahme der Beeren ist die ganze Pflanze giftig. Die vitaminreichen, säuerlichen Beeren (Foto A/L Wikipedia), die in Trauben am Busch hängen, sind intensiv rot und bis 1 cm lang. Sie können für Müsli getrocknet werden oder wie es im Iran üblich ist, zum Würzen von Reisgerichten. Entsaftet können die

Beeren zu einem Erfrischungsgetränk oder Konfitüre verarbeitet werden. Da die Beeren noch im Winter am Busch bleiben, sind sie wichtige Winternahrung für Vögel wie Amsel, Mönchsgrasmücke, Wacholderdrossel und Elster. Wichtig: Oft sind Berberitzen nicht selbstfruchtbar, es müssen zwei Pflanzen unterschiedlicher Herkunft gepflanzt werden. Die Berberitze ist ein Zwischenwirt des Getreiderostes, wird also ungern neben Getreidefeldern gesehen. Wegen dieser Eigenschaft wurde die Berberitze in manchen Gegenden fast ausgerottet.

**Holunder** (*Sambucus nigra*): Ein schöner heimischer Holunderbusch, der sich über die Jahre zum Baum durch regelmäßigen Erziehungschnitt entwickeln kann, sollte im Garten nicht fehlen. Er verträgt Halbschatten; ein Platz neben dem Kompost ist ideal. Ein großer Holunderbusch bietet unter seinen ausladenden Ästen Schatten. (Fotos SMW: reife Holunderbeeren und blühender Hollerbusch umseitig)



Seine duftenden pollenreichen, vorsichtig getrockneten Blüten sind ein gesunder Tee, auch in Mischungen. Die frischen Blüten, die voller Pollen sind, können (ungewaschen) zur eigenen Herstellung von Holundersekt, Sirup und Gelee genutzt werden. Die Blüten können in Eierkuchenteig getaucht und in Öl knusprig gebacken werden.



Die reifen entsafteten Beeren (möglichst ohne die bitteren Stiele) sind ein stärkendes Wintergetränk. Eine Vielzahl von Gartenvögeln wie die Heckenbraunelle und durchziehende Vögeln fressen die reifen Beeren gerne und in großen Mengen. Es gibt eine Zuchtsorte `Haschberg` mit größeren Früchten, die gleichzeitiger als die wilden Arten reifen.

**Hasel (*Coryllus avellana*):** Die heimische Hasel ist sage und schreibe für 112 Insekten- und 10 Vogelarten wertvoll. Als frühe Pollenspenderin ist sie bei Honigbienen beliebt. Sie ist Raupenfutterpflanze für 44 Schmetterlingsarten. Die Hasel wächst fast überall, nur schwere, feuchte und kalte Böden mag sie nicht. Neben der heimischen und gebietsheimischen Hasel gibt es viele verschiedene Kultursorten. Die Hasel fruchtet am einjährigen Holz. Wer Haselnüsse ernten möchte, muss sich beeilen, denn meist sind Vögeln wie Eichelhäher, Kernbeißer, Kleiber,-Spechte und Krähen, auch Eichhörnchen schneller. (Foto SMW: Wildhasel mit Fraßspuren an Blättern von Insekten)





**Felsenbirne** (*Amelanchier ovalis*) als Wildart. Die Felsenbirne gehört zu den Kernobstgewächsen und wird bis max. 4 m hoch. Die zierlichen traubigen Blütenstände sind (Foto KSt Wikipedia) sehr hübsch; sie bieten im April viel Nektar für Insekten. Die aromatischen,



saftig-süß schmeckenden Wildfrüchte können zu einer Marmelade mit marzipanartigem Beigeschmack verarbeitet werden. Sie enthalten gesunde Flavonoide, viele Mineralien, Pektin und Gerbstoffe. Die Kerne enthalten Blausäure und sollten daher nicht verarbeitet werden. Sie sind bei Vögeln sehr beliebt. (Foto: BZ Wikipedia)

Vorsicht geboten ist bei *A. lamarkii*, die als Neophyt gebietsweise invasiv ist, also andere, heimische Gehölze verdrängt.

**Sanddorn** (*Hippophae rhamnoides*) ist an den Meeresküsten bei uns heimisch und hält dort den Boden fest (Erosionsschutz). Wie der Name schon sagt, wächst Sanddorn gut auf sandigen, trockenen Böden und hält langanhaltender Trockenheit stand, weil seine Wurzeln eine Symbiose mit Stickstoff sammelnden Strahlenpilzen eingehen.

Allerdings vermehrt er sich extrem stark über sehr lange starke Wurzeläusläufer und verdrängt so andere Gehölze. Eine Pflanzung ist daher nur mit einer Wurzelsperre in einem kleinen Garten zu verantworten. Die orangefarbenen kleinen vitaminreichen und ölhaltigen Beeren werden zwischen August und Ende September geerntet und können zu Saft oder Gelee im Dampfsafter verarbeitet werden oder sie wer-

den den Vögeln überlassen. Die Beeren sind Nahrung u.a. für Garten- und Mönchsgrasmücke, Seidenschwanz, Star und Wacholderdrossel.

## Gehölze für den Vogel- und Insektenschutz im Garten

Alle essbaren Sträucher bieten für viele Insekten und zugleich für Vögel Nahrung. Hier werden weitere, auch Wildgehölze vorgestellt, die für den Artenschutz im Garten große Bedeutung haben. Sie können sowohl miteinander als Hecke gepflanzt werden, aber auch als einzelnes Gehölz im Garten einen besonderen Platz bekommen.



**Schneeball** (*Viburnum opulus*): Der Gewöhnliche Schneeball ist bei uns auch gebietsheimisch und betört mit seinen wunderschönen Blüten, die ab Mai zu bewundern sind. Die sterilen Randblüten sind stark vergrößert und dienen als Schauapparat zur Anlockung von Bestäubern für die kleinen Nektarblüten. Bestäuber sind viele unterschiedliche Insektenarten mit Ausnahme von Schmetterlingen. Die beerenähnlichen Steinfrüchte reifen von August bis November und werden von Vö-

geln in der kalten Jahreszeit gefressen, zu denen Amsel, Gimpel, Misteldrossel, Rotkehlchen, Seidenschwanz, Sing- und Wacholderdrossel gehören. (Foto Blüte: HZ Wikipedia und SMW: Beeren Schneeball)





**Schlehe** (*Prunus spinosa*): Die heimische Schlehe, auch Schwarzdorn genannt, gehört zu den Rosengewächsen und ist in unserer freien Natur eins der wichtigsten Vogelschutzgehölze, weil ihre bedornen Sträucher Heckenbrüter vor Katzen und anderen Beutegreifern schützen.

Allerdings entwickelt sich die Schlehe insbesondere in einem kleinen Garten durch die Wurzelbrut, also Wurzeläusläufer, fast unausrottbar. Daher empfehlen wir, sie nur in der freien Landschaft zu pflanzen oder in sehr großen Gärten. Die frühen weißen Blüten sind für viele Insekten wichtige Nektarquelle. Hier ist die Aschgraue Düstersandbiene zu sehen (Foto HL: *Andrena cineraria*), die als eine von vielen Wildbienenarten von den Blüten der Schlehe lebt. Die Beeren werden von Amsel, Eichelhäher, Gimpel, Grünfink, Kernbeißer, Mistel- und Wacholderdrossel gerne gefressen. Ihre blauen kugeligen Beeren (Foto SMW) werden ca. 1 cm groß und erst nach den ersten Frösten geerntet oder in die Gefriertruhe für eine Nacht gelegt, bevor sie entsaftet und zu Likör, Marmelade oder Sirup verarbeitet werden.



**Pfaffenhütchen** (*Euonymus europaeus*): Dieses eher zierliche, bis 2 m hohe heimische Gehölz wächst nicht so schnell. Es besticht mit seinem roten Herbstlaub und den rosa Früchten mit orangefarbenen Samen (Foto SMW).



Das Pfaffenhütchen ist extrem giftig; der Genuss schon weniger Früchte ist für Kinder tödlich. Daher ist Vorsicht in Kleingärten geboten und wer diesen für den Naturschutz sehr wertvollen Strauch anpflanzt, sollte Besucher und Nachbarn mit Kindern

aufklären. Ungiftig ist er aber für über 20 Vogelarten, zu denen u.a. Amsel, Singdrossel, Gimpel und Gartenrotschwanz gehören. Vor allem das Rotkehlchen (*Foto HL*) frisst die Beeren besonders gerne und verbreitet so die Samen in der freien Natur. Die kleinen grünen Blüten bieten Nektar für Ameisen, Schwebfliegen und viele andere Insekten.

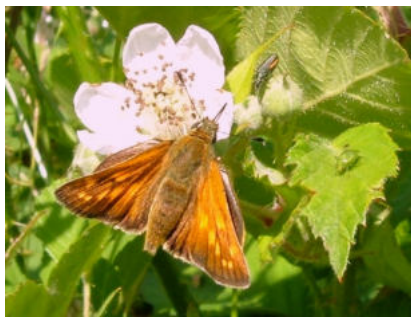
**Wildrosen**, von denen es sehr viele heimische Arten gibt, blühen ab Mai mit ungefüllten zart rosa oder weißen Blüten. (*Foto SMW: Wildrose mit Schwebfliegen*) Berühmt ist der Tausendjährige Rosenstock der *Rosa canina* in Hildesheim. Wildrosen lassen sich durch einen Erziehungschnitt sowohl als Einzelgehölz, als auch gemeinsam mit anderen



Vogelschutzgehölzen schneiden. Gute Erfahrungen wurden mit der Apfelrose (*Rosa villosa*) gemacht (*Foto HS: Apfelrose*). Sie hat eine besonders schöne dunkelrosa Blütenfarbe, große, gut nutzbare Hagebutten und vor allem einen schönen aufrechten Wuchs.

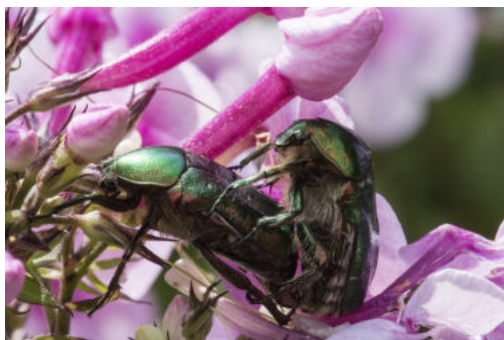


Die Hunds-Rose (*Rosa canina*) entwickelt sehr lange Triebe, die arttypisch zu den Seiten wegkippen. In der freien Landschaft entsteht so ein wertvolles Dickicht, aber bei Platzmangel, also auch im Garten, wird man deshalb die Hunds-Rose viel öfter seitlich und in der Höhe schneiden müssen.



Die nektarlosen Pollenblüten sind

Ende Mai bis Juni wichtige Nahrungsquelle für Falter, Honigbienen, Hummeln und andere Wildbienen, (Foto: GH: Dickkopffalter an Wildrose) aber auch z.B. für den goldglänzenden Rosenkäfer (Foto BA: Rosenkäfer bei der Paarung), der die Staubblätter und den Pollen frisst. Die grünen Blätter der Büsche sind Nahrung für viele Nachtfalterarten, die wieder



um auf dem Speiseplan von Fledermäusen stehen. Die reifen Hagebutten werden von vielen Vögeln, wie Gimpel, Grünfink, Kernbeißer, Amseln und anderen Drosselarten, Elstern und anderen Rabenvögeln gefressen, insgesamt 27 Vogelarten,

aber auch von vielen Säugetieren. Die besonders vitaminhaltigen Hagebutten können auch als Gelee, Likör oder Tee verwendet werden.

**Kleinere Weidenarten (*Salix*):** Kleinere Weiden lassen sich sehr gut in einem Kleingarten pflanzen; sie müssen ggf. ab und zu in der Höhe und Breite begrenzt werden: Die früh blühenden, breitblättrigen Arten Sal-Weide (*Salix caprea*) und Grau-Weide (*Salix cinerea*) sind eine herausragende, wichtige Nektar- und Pollenquelle für Wild- und Honigbienen. Bienen brauchen insbesondere von den früh blühenden Arten den hohen Zuckergehalt des Nektars nach der Winterruhe. Viele Wildbienenarten, etwa verschiedene Sandbienen und Seidenbienen, sam-

meln Pollen ausschließlich an Weiden und können deshalb ohne Weidenblüten nicht existieren. Außerdem fressen fast 100 Falterraupenarten z.B. die Blätter der Sal-Weide, unter ihnen der Große Fuchs, das Abendpfauenauge und das Rote Ordensband oder trinken ihren Nektar. Die Sal-Weide kann zu einem Baum wachsen, lässt sich aber auch strauchartig entwickeln. Die Grau-Weide wächst von Natur aus nur als Strauch.

(Foto GH: Die Rotbeinige Lockensandbiene an Weidenblüten).

Zu den etwas später blühenden, schmalblättrigeren Strauchweiden: Die Mandel-Weide (*Salix triandra*) verzweigt sich früh und ist hübsch mit ihren dunkelgrünen länglichen Blättern. Die Korb-Weide (*Salix viminalis*) blüht März



bis April, bildet lange Ruten, die früher zu Körben geflochten wurden und hat sehr dekorative schmale lange Blätter. Die Purpur-Weide (*Salix purpurea*) blüht auch von März bis April und sorgt nach der Sal-Weide für Pollennahrung. Mit ihren schönen, dünnen, biegsamen roten Zweigen ist sie auch im Winter eine Augenweide. Dadurch, dass viele Weidenarten nacheinander blühen, ist es vielen, z.T. auch hoch spezialisierten Wildbienenarten möglich, hier kontinuierlich Nahrung zu finden. (Foto SMW: Weidenkätzchen mit Honigbienen im Kleingarten.)



Wer nur Platz für eine Weide hat, dem empfehlen wir eine früh blühende Weide und zwar eher eine männliche als eine weibliche Pflanze, weil dann den Insekten nicht nur

Nektar, sondern auch Pollen geboten wird. Wer mehr Platz hat, kann früh und später blühende Arten kombinieren, um so kontinuierlich ein Nahrungsangebot für Insekten zu schaffen.



Abgesehen vom gesetzlichen Schutz, wonach generell für alle Gehölze vom 1.3. bis 30.9. nur ein schonender Pflegeschnitt erlaubt ist, ist bei Weiden auch im Winter darauf zu achten, dass sie auf keinen Fall jährlich heruntergeschnitten werden, denn sonst fällt die Blüte vollständig aus. Meistens ist ein Radikalschnitt ohnehin allenfalls sehr selten nötig und es reicht

normalerweise, besonders lange Triebe herauszunehmen oder einzukürzen. (Foto oben J GK: Weidenblüten mit Wiesenhummel-Königin; Foto links KK: *Andrena Vaga*, Große Weiden-Sandbiene).

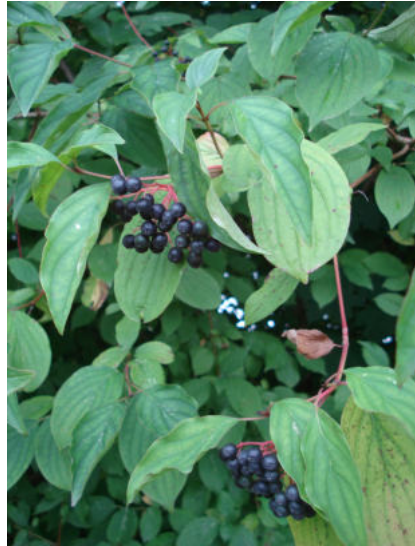


Für Kinder im Garten bieten sich auch Weidentipis an, die durch behutsamen Schnitt nach dem 30.9. in Form gehalten werden.

**Besenginster** (*Sarothamnus scoparius*). Der vor allem für Sandböden geeignete Ginster ist als Einzelgehölz auch für Gärten geeignet, weil seine hübschen gelben Blüten im Juni viel Pollen für Hummeln und andere Wild- sowie Honigbienen bieten. Mindestens 10 Schmetterlingsarten nutzen Besenginster als Futterpflanze für ihre Raupen. Als Tiefwurzler trotz er länger anhaltender Trockenheit und ist daher in der freien Natur ein Pioniergewächs. Als Leguminose sammelt er mit seinen Knöllchenbakterien an den Wurzeln Luftstickstoff.

**Roter Hartriegel** (*Cornus sanguinea*): Der heimische Rote Hartriegel bietet ein Nahrungsangebot für 32 auf ihn spezialisierte Insekten und 24 Vogelarten. Er darf nicht verwechselt werden mit einer invasiven

tartarischen Hartriegelart (*Cornus alba*), die sich flächendeckend durch Wurzelausläufer, auch in vielen Kleingärten, ausbreitet. Allerdings muss auch der Rote Hartriegel in Schach gehalten werden. Es sollte als Einzelgehölz und nicht in einer Hecke gepflanzt werden.



Der Rote Hartriegel blüht mit hübschen weißen Blüten von Mai bis Juni, riecht allerdings nicht sehr angenehm für menschliche Nasen. Die Blüten werden durch größere Insekten, wie Fliegen, Wildbienen und Käfer bestäubt.

Die Früchte (*Foto SMW*) reifen im September und werden gerne von Vögeln wie Singdrossel, Amsel, Wacholderdrossel, Rotkehlchen, Dorngrasmücke, Star, Elster, Blaumeise und Gimpel gefressen. Die im Winter am Strauch verbliebenen Beeren werden gerne vom durchziehenden Seidenschwanz gefressen. Für uns Menschen sind die Beeren roh ungenießbar, jedoch nicht giftig; Kinder sollten sie nicht essen, weil sie davon Bauchschmerzen bekommen können.

### **Welche Gehölze dürfen im Kleingarten nicht gepflanzt werden?**

Hannovers Gartenordnung verbietet das Anpflanzen oder Heranwachsenlassen von Park- und Waldbäumen wie Linden, Birken, Pappeln, Eichen und allen Nadelbäumen wie Tannen, Kiefern und Fichten. Auch hochwachsende Baumweiden fallen darunter.

Ohne Wert für Insekten sind exotische Gehölze wie beispielsweise Ginkgo, Forsythie sowie amerikanische und asiatische Koniferen wie Thuja. Daher stehen diese beispielsweise auch nicht auf der Liste für Ersatzpflanzungen auf privaten Grundstücken, die von der Landeshauptstadt Hannover herausgegeben wird. Dennoch werden diese Exoten oft und in großer Zahl in Kleingärten gepflanzt. Dies wider-



spricht auch dem Grundsatz des Bundeskleingartengesetzes, in Kleingärten den Naturschutz zu fördern. Deshalb achten viele Kleingartenvereine darauf, dass besonders beim Pachtwechsel diese Gehölze entfernt und nicht wieder gepflanzt werden.

## **Heckenschnitt: Wann erlaubt und wann sinnvoll?**

Das Bundesnaturschutzgesetz gibt im §39 vor, dass ein starker Rückschnitt von Gehölzen nur in der kalten Jahreszeit zwischen dem 1. Oktober bis Ende Februar erlaubt ist. Zulässig sind außerhalb dieser Zeiten nur schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen aus dem gleichen Jahr oder zur Gesunderhaltung von Bäumen. Außerdem sind in der Brut- und Setzzeit vom 1. April bis 15. Juli Hunde nach der niedersächsischen Vorschrift anzuleinen, damit sie nicht Vögel und andere Wildtiere verjagen oder bedrohen. Auch die Gartenordnung von Hannover verbietet in Kleingärten den Schnitt von Obstbäumen, Beeren und Ziersträuchern während dieser Zeit, um brütende Vögel zu schützen.

Das Bundesnaturschutzgesetz (§44 Abs. 1) gibt zudem vor, dass ganzjährig der besondere Artenschutz zu beachten ist: Verbote gelten für die Gefährdung von Wildtieren, die auch im Garten vorkommen können, wie z.B. Igel, Maulwürfe, Fledermäuse, Hornissen und Hummeln. D.h. es ist ganzjährig darauf zu achten, dass deren Lebens-, Nist-, Brut- oder Schlafstätten durch Heckenschnitt, Baumfällung oder sonstige Maßnahmen, auch an Gebäuden, nicht zerstört oder gefährdet werden. Es ist ganz konkret darauf zu achten, dass durch den Schnitt von Gehölzen Nester nicht zerstört werden. Es ist auch ein Frevel und rechtlich ein Verstoß gegen geltendes Naturschutzrecht, wenn durch Heckenschnitt in der Brutzeit ein verstecktes Nest mehr oder weniger freigelegt wird und von Beutegreifern, z.B. Rabenvögeln, ausgenommen werden kann. Das heißt, auch der schonende Rückschnitt nach § 39 kann in der Brutzeit zu einem artenschutzrechtlichen Verstoß führen. Es ist also Rücksicht geboten.

Auch können in älteren Bäumen Fledermausquartiere sein. Oder unter einer Hecke kann ein Igel seinen Winterschlaf halten. An Lauben kön-

nen Gebäude bewohnende Vogel- und Fledermausarten ihre Brut- und Schlafplätze oder Wochenstuben haben, die ebenfalls geschützt sind.

## **Welche Abstände sind zum Nachbarn zu wahren?**

Das Niedersächsische Nachbarschaftsrecht und die Gartenordnung Hannover geben klare Regelungen für Gehölze vor, also nicht nur für Büsche, sondern auch Bäume. Im Kleingarten dürfen nur solche Gehölze gepflanzt werden, die durch Rückschnitt und Pflege auf einer Höhe von 3,50 m gehalten werden können. Es sind folgende Mindestabstände von den Nachbargärten einzuhalten:

- |                       |        |
|-----------------------|--------|
| a) Bis zu 1,20m Höhe  | 0,25 m |
| b) bis zu 2,00 m Höhe | 0,50 m |
| c) bis zu 3,00 m Höhe | 0,75 m |
| d) bis zu 5,00 m Höhe | 3,00 m |
| e) über 15 m Höhe     | 8,00 m |

Bäume, die über 15 m hoch werden, sind daher für Kleingärten wenig geeignet. Auch Obstbäume in Streuobstqualität, also als Hochstämme, werden weitaus höher als 5 m. Zudem tragen solche Hochstämme oft erst 10 Jahre nach der Pflanzung Früchte. Daher empfehlen wir, lieber Mittelstämme zu pflanzen, die eine für Kleingärten passende Größe erreichen und viel früher Obst tragen. Auch Spalierobst oder Säulenobst ist gut geeignet für Kleingärten.

Kleingärten sind Bestandteil des öffentlichen Grüns und müssen daher von den Vereinswegen her einsehbar sein, sagt die Gartenordnung. Hecken als Einfriedungen zu Gartenwegen sollen deshalb die Höhe von 1,20 m nicht übersteigen.

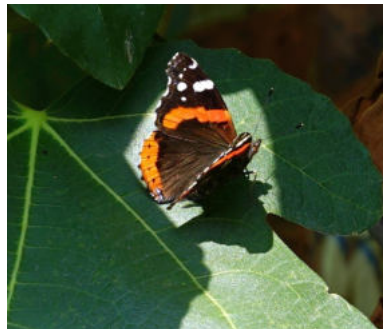
## **Wo kann ich heimische Gehölze kaufen?**

Wer heimische Gehölze in der Region Hannover kaufen möchte, kann dies am Besten in Fachgärtnereien versuchen, wo zugleich eine gute Beratung stattfindet und keine Massenware angeboten wird, die z.B. in fernen Ländern gezogen wird und an unsere Boden- und Klimaverhältnisse nicht angepasst ist.

Wer nicht nur heimische, sondern gebietsheimische Gehölze haben möchte, hat es schwerer, denn bislang sind diese in der Region Hannover nur in der Stadtgärtnerei der Stadt Hannover erhältlich. Sie sind in der Regel dort nur für Anpflanzungen auf öffentlichen Räumen vorgesehen. Die Bezeichnung „gebietsheimisch“ bedeutet, dass sich die Gehölze nachweisbar in unserer Region bereits sehr lange auf natürliche Weise – also nicht durch Pflanzungen, sondern durch Wind und Tiere – angesiedelt und vermehrt haben. Die Samen zur Anzucht werden aus sehr alten Beständen durch ausgewiesenes Fachpersonal gesammelt. Sie sind in besonderer Weise widerstandsfähig gegen extreme Klimabedingungen und blühen genau zu der Zeit, wenn die entsprechenden bestäubenden Insekten aktiv sind.

*(Foto SMW: Admiral an Feigenstrauch)*

Auf der Suche nach Zucker aus überreifem Obst sind spät fliegende Schmetterlinge oft in Gärten. Feigen stammen aus Südeuropa und sind mit zunehmendem Klimawandel ein immer beliebteres Obstgehölz in unseren Breitengraden.



## Literaturhinweise

- Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG vom 1.3.2010
- Verwendung gebietseigener Gehölze für Pflanzungen in der freien Landschaft, Info 1.2. Hrsg: Region Hannover (auch für Privatgärten)
- Gartenordnung Hannover vom 6.3.2004 (z.Z. in Überarbeitung)
- Bundeskleingartengesetz vom 19.9.2006
- Gehölzschnitt und Artenschutz, Info 3.9. Hrsg. Region Hannover, Fachbereich Umwelt
- Siegfried Tatschl: 555 Obstsorten für den Permakulturgarten, 2015
- H. und M. Hintermeier: Blütenpflanzen und ihre Gäste, Hrsg. Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V., Bd. 1 2002; Bd. 2 2005; Bd. 3 und Bd. 4
- Paul Westrich: Wildbienen – Die anderen Bienen, 3.Aufl. 2013
- Der neue Kosmos Schmetterlingsführer, H. Bellmann, 2003
- <http://www.soz-etc.com/natur/voegel/vogelnahrung.html>

**Danksagung:** *Ein Besuch im Permakulturgarten bei Siegfried Tatschl im Wiener Umland war sehr anregend, weil er uns eine Fülle von Wild- und Kulturgehölzen vorgestellt hat, die unsere Ernährung bereichern und wertvoll für den Artenschutz sind. Seine in Österreich mehrfach ausgezeichneten Projekte zeigen, dass die Anlage von größeren Obstinseln in kleinen Ortschaften und in Städten auch ein großer Beitrag zur Umweltbildung sein kann, wenn sich dort die Anwohnerinnen und Anwohner selber um die Pflege und Ernte kümmern. Er verbindet dies gekonnt mit dem Hinweis, welche alten Kultursorten ihren Ursprung in der jeweiligen Region haben. Zugleich wird durch eine große Sortenvielfalt ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung bedrohter Obstsorten geleistet, die wieder ihren Platz bekommen, da - wo sie hingehören. Viele der hier genannten Gehölze werden ausführlich in seinem Buch beschrieben und seine Tipps sind ab und zu in diese Broschüre eingeflossen, ebenso wie die wertvollen Informationen von H- und M. Hintermeier zu Blütenpflanzen und ihren Gästen sowie die Veröffentlichungen von Paul Westrich zu Wildbienen und Heiko Bellmann zu Schmetterlingen. Ein besonderer Dank geht an den BUND Naturschutzexperten Georg Wilhelm für die vielen fachlichen Ratschläge und die Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre. Großartig ist auch die Unterstützung der BUND Arbeitsgruppe Naturfotografie, die mit außerordentlich eindrucksvollen Fotos diese Broschüre mitgestaltet hat.*

**Impressum:** BUND Region Hannover, Goebenstr.3a, 30161 Hannover  
UNIVERSUM KLEINGARTEN [www.bund-hannover.de](http://www.bund-hannover.de) – 2. Auflage 2020

**Text:** Sibylle Maurer-Wohlatz, Gerd Wach, Jan Heeren

**Redaktion:** Dietrich Wohlatz

**Fotos:** Antje Kohlstedde, Hans Leunig, Gerhard Hermann, Bernd Alt, Jakob Grabow-Klucken, Sibylle Maurer-Wohlatz sowie Foto Gewöhnlicher Schneeball, Infloreszenz: H. Zell - Wikipedia, Foto Eibe Samenhülle: Didier Descouens - Wikipedia; Foto Berberitze: Algirdas / Lietuva - Wikipedia, Foto Zaunkönig: Andreas Trepte – Wikipedia, Foto Titelseite: SMW

**2. Druckauflage 2020:** Umweltdruckerei, umweltneutral

**Dieser Flyer wird durch die  
Niedersächsische BINGO – Umweltstiftung gefördert.**

